

Wer mir nahe ist, ist dem Feuer nahe Lk 12, 49-53

18. August '13

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

Es gibt ein apokryphes Thomasevangelium, das ist ein Evangelium, welches nicht im Neuen Testament steht.

In ihm überliefert uns Thomas ein Jesuswort, das lautet:

„Wer mir nahe ist, ist dem Feuer nahe.“

Jesus trägt in seinem Herzen das Feuer: das Feuer der Leidenschaft für Gott und für sein Reich, das schon hier auf Erden beginnt und das Feuer der Liebe zu den Menschen.

Und er möchte uns mit seinem Feuer anstiften.

Die Taufe, von der Jesus anschließend spricht, steht für sein Leiden und Sterben am Kreuz.

„Meint ihr, ich sei gekommen, um Frieden auf die Erde zu bringen? Nein sage ich euch, nicht Frieden, sondern Spaltung.“

Wie sollen wir dieses Wort Jesu verstehen?

Hat nicht er selber in der Bergpredigt die Friedensstifter glückselig gepriesen? „Selig, die Frieden stiften, denn sie werden Söhne und Töchter Gottes genannt werden?“

Und jetzt dieser befremdende Satz von Spaltung und Zwietracht, die sogar in den Bereich der Familie hineinreicht. Ein anderes Jesusbild?

Jesus verträgt keinen Frieden bürgerlicher Bequemlichkeit, keinen Frieden in einer frommen Kuschelecke.

Jesus ist kein harmloser und sanfter Heiland. Er ist -wenn es sein muss - ein „Mensch des Feuers“. Er verkündet keinen bequemen Glauben, der alles irgendwie zulässt, der alles relativiert, der in allem neutral sein will.

Der evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer sagt:

„Eins ist klar, dass wir Christus nur verstehen, wenn wir uns zu ihm in einem schroffen Entweder-Oder entscheiden. Zur Verzierung und Verschönerung unseres Lebens ist er nicht ans Kreuz gegangen.“

Jesus ruft jeden von uns zur Entscheidung für oder gegen ihn. Und das wird konkret in unserem persönlichen Alltag. Jesus, der Störenfried, im guten Sinn verstanden, gehört zum vollständigen Jesusbild.

Und sind wir Christen nicht berufen, auch das sein?

In der Übersetzung des Thomasevangeliums sagt Jesus:

„Wer mir nahe ist, ist dem Feuer nahe“

Feuer sein

Feuer sein,

das ist mehr als

das Credo in der Kirche zu singen

und fromm zu sein.

Feuer sein,

das ist Farbe bekennen,

entschieden leben

und Partei ergreifen

für Glaube und Liebe

... aber mit dem Leben.

Feuer sein,

das heißt: Christ-sein mit allen Konsequenzen.